

IV.

Aus dem Leben eines sächsischen Staatsbeamten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

(Johann Daniel Merbach, 1777—1861.)

Nach seiner handschriftlichen Selbstbiographie.

Von

PAUL ALFRED MERBACH.

Die nachfolgend mitgeteilten Aufzeichnungen bedürfen zur Einführung nur weniger Worte. Wenn Merbach auch nicht an einer allerersten Stelle im staatlichen Leben Sachsens stand und wenn infolgedessen seine Mitteilungen auch nicht so weit in das innere Gefüge der Verwaltungs- und sonstigen Maßnahmen blicken lassen, wie es z. B. in dem Buch von Joseph Woldemar v. Zezschwitz, Mitteilungen aus den Papieren eines sächsischen Staatsmannes, d. i. Jos. Friedrich v. Z. (1858), der Fall ist, so hat er doch immer auf wichtige Vorgänge seiner Zeit, soweit sie die innere Regierung Sachsens angingen, einen entscheidenden Einfluß gehabt und war für seine Umgebung ein scharfer Beobachter, der bei aller pflichteifrigen Anteilnahme an den Menschen und Dingen um sich her doch im Stande war, sie objektiv zu berichten. So hat er an einzelnen Zügen und Kleinigkeiten des Werdens und Zusammenhanges mancherlei aufbewahrt, was für eine genaue Kenntnis nicht ohne Wert und Interesse ist; er hat bei wichtigen Entscheidungen und Neuschöpfungen an einer ausschlaggebenden Stelle gestanden und war ihnen immer nahe genug, um im Stande zu sein, bei ihrer Schilderung nicht nur an